Notizen am Rand

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Notizen am Rand

Kutscher tot

«An die hundert Personen jeden Alters, vom Lehrling bis zum Rentner, setzten sich demonstrativ aufs Bahngeleise und hinderten den Zug daran, den Bahnhof fahrplanmässig zu verlassen. Sie protestierten damit gegen die zahlreichen unbewachten Bahnübergänge, die Jahr für Jahr ihre Toten fordern.»

Haben Sie diese Zeitungsmeldung gelesen? Ich auch nicht. Ich dachte bloss, sie könnte möglich sein. Ist es aber offenbar nicht. Der beliebteste Sündenbock ist zurzeit das Auto, erst recht, wenn es auf der Autobahn zirkuliert, auf jener Piste, die der Stimmbürger ihm zugebilligt hat und die der Automobilist bezahlt. Von zwanzig Verkehrstoten entfalle einer auf die Autobahn. Trotz der Kästnerschen Einsicht: leben ist immer lebensgefährlich, herrscht Einigkeit, einer ist eben einer zuviel. Genau wie die Unfallopfer am Arbeitsplatz, wo man sich allzuoft über Sicherheitsbestimmungen hinwegsetzt, immer zuviel sein werden.

Also ist auch jeder Tote, der in die Falle der unbewachten Bahnübergänge gerät, zuviel. Abhilfe wäre zu schaffen, aber das Geld fehlt, so sehr, dass sich Sanierungsprogramme über Jahrzehnte erstrecken. Nun denn, leben wir mit den Todesmeldungen weiter. Hier eine vom 6. Oktober 1973:

(SDA) Der 45jährige Bürgerheim-Insasse Hans Haldner aus Weite SG ist am Freitag kurz nach 6.30 Uhr auf dem unbewachten, mit einem Andreaskreuz signalisierten Bahnübergang zur Heuwiese in Weite von einem Zug erfasst und getötet worden. Der etwas schwerhörige Mann befand sich mit seinem von einem Kleinpferd gezogenen Milchkarren auf dem Weg zur Milchzentrale in Weite; die Sicht war durch Nebel beschränkt.

Oder eine Meldung vom 22. März 1974:

sda. Vier Menschen sind am Donnerstagnachmittag ums Leben gekommen, als zwischen den Schaffhauser Gemeinden Beringen und Neunkirch, auf dem unbewachten Bahnübergang Oberneuhaus-Löhningen, der Eilzug Lindau–Basel der Deutschen Bundesbahn mit einem Kieslastwagen zusammenstiess. Auf der Unfallstelle bot sich ein Bild des Grauens: Verstümmelte Leichen, geknickte Starkstrommasten, eine gänzlich eingedrückte Lokomotive und ein total demolierter 28-Tonnen-Lastwagen.

Jetzt warte ich bloss darauf, dass man mir statistisch die «Eisenbahnübergangstoten» etwa den Strassenverkehrstoten gegenüberstellt. Und siehe da, dann wär's ja gar nicht mehr so schlimm, und alle akustischen und optischen Signaleinrichtungen samt einfachen und doppelten Andreaskreuzen sind rehabilitiert. *Ernst P. Gerber*

Bundeskuppeleien

Den geschätzten Bundeshausredaktor der Basler Nachrichten namens Fisch ärgerte es, dass es beim Mitbestimmungsartikel zu den «berüchtigten Kompromissen gekommen sei, die nicht Fisch und nicht Vogel, sondern irgendein amphibisches Zwischending» seien. Zu einem noch präziseren zoologischen Bild gelangte Nationalrat Arthur Schmid. Der Mehrheitsantrag bedeutete auch ihm «weder Fisch noch Vogel, eher eine lahme Ente oder ein gerupfter Hahn, dem man weiterhin zumutet, Eier zu legen.»

*

Einer der markantesten Ständeräte, der Bündner Arno Theus, hat seinen Rücktritt erklärt, oder, wie man so zu sagen pflegt: den Hut genommen. Seinen Hut, der einmal bei einem gemeinsamen standesherrlichen Ausflug die ohnehin späte Heimfahrt nach Bern ordentlich verzögerte – er blieb nämlich verschwunden, bis ihn endlich jemand gelegenheitshalber auf der Toilette entdeckte. – Theus besass die seltene Gabe, unangenehme Wahrheiten mit knappen Worten auszusagen. Der eingefleischte Bündner Demokrat weigerte sich, nach der Verschmelzung seiner Fraktion mit den Bauern als «BGB»-Politiker zu gelten und schimpfte unverhohlen über diese «Miss- und Mussheirat». Befragt, weshalb er sich aus dem Parlament zurückziehe, erklärte er: Er habe sich stets dafür eingesetzt, dass die «alten Kläuse» rechtzeitig den Jungen Platz zu machen hätten.

Fédéral

Warnung

Zum Thema «Moderne Eheprobleme erklärte ein Psychologe in Philadelphia (USA): «Wenn Sie Ihren Mann weiterhin für Hausarbeiten so strapazieren, die Sie besser einer Maschine überliessen, wird er schliesslich keine Zeit mehr für das haben, was Ihnen keine Maschine ersetzen kann.» *

Konsumenten-Devise

Konsumiere gaat über schtudiere!
bi

Was haben Sie davon, wenn Sie mit unserem neuen Expresskurs in den Fernen Osten fliegen?

GGK